



Es darf auch gelacht werden: Die Jecken feiern die heilige Messe in der St. Stephanus-Kirche. BILDER: RALF KRIEGER

USTA 07.03.2011

# Eine teuflische Messe

**HITDORF** Kölscher Gottesdienst mit dem Dreigestirn

VON MICHAEL RICHMANN

Über Religion macht man keine Witze, und in der Kirche gibt es nichts zu lachen. Wenn nun aber der Teufel höchstpersönlich in der Hitdorfer St. Stephanus-Kirche sitzt, um sich von Pfarrer Peter Beyer und Diakon Karl Heinz Schellenberg den sonntäglichen Segen abzuholen, darf vielleicht doch ein wenig gelacht werden. Und am Sonntag saß er dort gleich in dreifacher Ausführung und zwar neben Elchen, Kühen, Mickymäusen und Piraten.

## Dreifaltigkeit

Zu der in Kölner Mundart gelesenen Messe hatte sich der Hitdorfer Klerus Unterstützung ins Haus geholt: „Heh hinger mir es d'r hillige Dreifalt ... äh et Dreigestirn!“ Prinz Michael II., Bauer Volker und Jungfrau Bernadette sowie die Karnevalsgesellschaften „Hitdorfer Mädche un Jungs“ und die Fährgarde waren tragende Kräfte der diesjährigen Narrenmesse. Denn bereits seit 1995 wird der Karnevalssonntag in Hitdorf zum Anlass genommen, die heilige Messe mal ganz anders zu feiern. Und auch in diesem Jahr war die Kirche sehr gut besucht; für die letzten Besucher



*Ungewohntes Bild: Prinz Michael II. predigt von der Kanzel.*

gab es nur noch Stehplätze. Doch auch sie hatten dort viel zu lachen, während der Lesung, während der Predigt und während der Lieder. Dort wurde sogar geschunkelt und geklatscht. „Das muss auch mal sein. Man darf auch in der Kirche lachen. Es sollte nur nicht in Klamauk ausarten“, erzählt Diakon Schellenberg. Und deswegen wurde die Zeremonie um die Kommunion auch auf Hochdeutsch durchge-

führt. Ansonsten ging es jeck zu. Es gab Lieder von Brings, den Bläck Fööss und den Höhen. Anstelle einer herkömmlichen Predigt durfte die Gemeinde an inneren Monolog eines fiktiven Mitgliedes teilhaben, einer bisigen Satire, in der die Bigotten vieler regelmäßiger Kirchgänger auf die Schippe genommen wurden.

Es ist erstaunlich, wie viel geistliches Potenzial in manchen Karnevalskrachern versteckt ist. „Su simmer all heh hinjekulme“, von den Bläck Fööss zur Begleitung der heiligen Kommunion wirkt jedenfalls keinesfalls deplatziert. Man muss sich hier darauf einlassen.

## Das geht ans Herz

Letztlich ist es dann doch nicht überraschend, wenn man sich zum Teil christlichen Wurzeln des Fastelovends vor Augen führt. „Da merkt man, wie es das doch noch zusammenhängt“, weiß auch Hitdorfs Bauer Volker. Und so hatten am Ende alle ihren Spaß: „Das war fantastisch, aber für mich ein einmaliges Erlebnis“, freute sich Bernadette. Auch Prinz Michael zeigte sich hochofrenet: „Da fängt dat Hä an zo hüppe.“